



Der Leidensweg unseres Herrn Jesus Christus

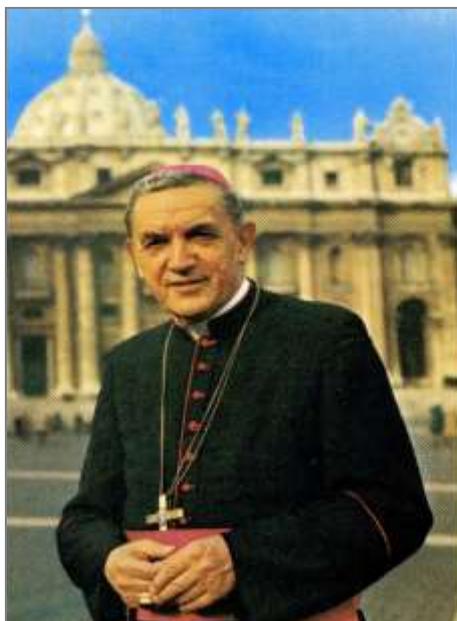
**Meditationen von Johann Zakall zu den Mosaikbildern
des Kreuzweges in Pinkafeld von Hermann Bauch**

Der Leidensweg unseres Herrn Jesus Christus

**Meditationen von Johann Zakall
zu den Mosaikbildern des Kreuzweges
in Pinkafeld von Hermann Bauch**

Aufnahmen von Reinhard Petz

Zum Segen der Pfarre Pinkafeld



Der Kreuzweg ist die Darstellung des Leidens unseres Herrn Jesus Christus in vierzehn Stationen und zugleich die betende Betrachtung dieses Leidens.

Im Gebet feiert die Kirche das Gedächtnis des Leidens und Sterbens Christi und dankt ihm dafür. Im Geiste geht die Kirche seinen Leidensweg mit. Der betende Gläubige bedenkt: Das hat der Herr für mich getan! Er wird zur Nachfolge Christi motiviert. Zugleich kann er in einzelnen Stationen das Leid seines eigenen Lebens erkennen. Er wird daran erinnert: Auch der Sohn Gottes hat gelitten, was ich leide. Er ist in meinem Leid bei mir. Gott versteht mich und überfordert mich nicht. Er hilft mir, mein Kreuz zu tragen. Und ich kann ihm mein Leiden als Beitrag zur Erlösung der Welt schenken.

Die Meditationen zum Kreuzweg in Pinkafeld helfen uns, die unendliche Liebe des Herrn besser zu begreifen und unser eigenes Kreuz in Geduld und Vertrauen zu tragen!

Eisenstadt, 22. Feber 1988

+ A. Diezels

Bischof von Eisenstadt

Kreuzweg

Kreuzweg des Herrn, der Kirche, meines Lebens.
Über dem ganzen Menschheitsweg liegt der Schatten des Kreuzes.

Das Kreuz Jesu begleitet unseren persönlichen Weg,
ist fest verankert in der Familie, bereichert die Kirche,
gibt Kraft denen, die mit diesem Zeichen besiegelt sind.

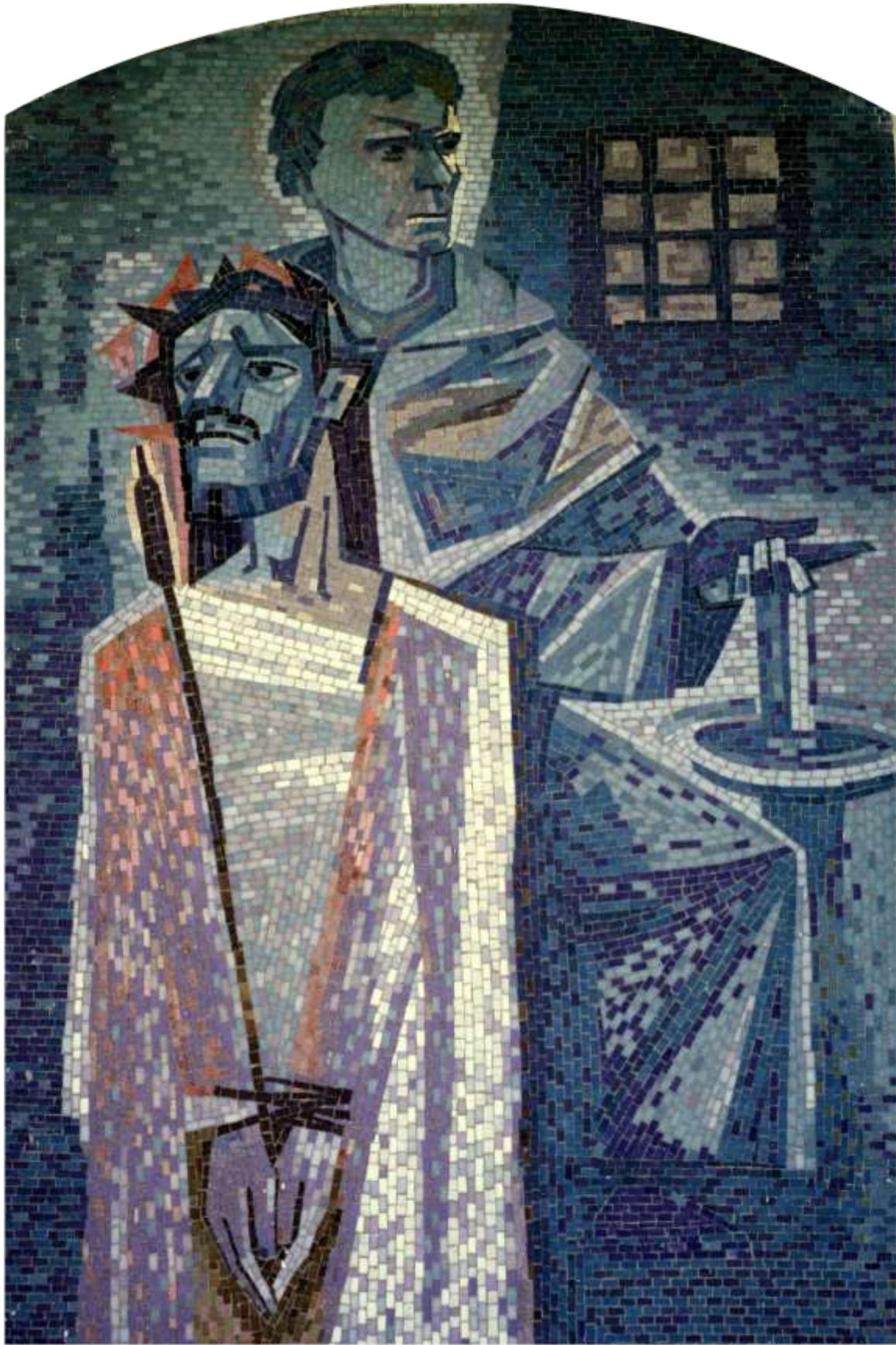
Die Geschichte der Menschheit ist ein Kreuzweg
bis auf den heutigen Tag.
Wie und wohin wollen wir die Last der Menschen,
das Gequält-Sein und unsere Schuld tragen?

In Jesus begegnen wir dem Menschensohn.
Er ruft uns zu: Ich bin der Weg, ich gehe zum Vater, euch voran.
Folget mir! Ich habe die Welt überwunden.
Einen anderen Weg zum Vater gibt es nicht.

Der Weg Jesu beginnt mit Gelächter, Spott,
falscher Zeugenaussage, dem Brechen der Treue.

*Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, der Leute Spott, vom Volk verachtet.
Alle, die mich sehen, verlachen mich, verziehen die Lippen, schütteln den Kopf.
(Psalm 22,7-8)*

*Der Mann der Schmerzen sieht uns an als wollte er sagen:
Musste nicht der Messias all das erleiden,
um so in seine Herrlichkeit zu gelangen? (Lukas 24,26)*



1. Station

Jesus wird zum Tode verurteilt

Ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis ablege. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme. (Johannes 18,37)

Vor uns der Verurteilte.
Dahinter der Mächtige, der Richter.

Jesus wird verurteilt.
Die Hände sind gebunden.
Die Freiheit ist ihm genommen.
Das Haupt mit einer Dornenkrone umwunden.
Aus Hass und Neid gefangen, um für ewig zu schweigen.

Der Herr des Kosmos vor einem irdischen Richter,
vor einem Mächtigen dieser Welt,
ausgeliefert, verlassen, rechtlos, verspottet,
von brutaler Gewalt umgeben.

Pilatus urteilt.
Er windet sich hin und her.
Er wird aufgeschreckt von der Botschaft seiner Frau.
Wäscht seine Hände in Unschuld.
Will sich losreißen von seiner Verantwortung.
Ich finde keine Schuld an ihm.
Das ist eure Sache und Angelegenheit.

Jesus wird dem Tode überliefert.
Er ist unschuldig, war unangenehm,
ließ sich nicht in ein Schema pressen.

Zu allen Zeiten ist Jesus jenen im Wege,
die seinen Kreuzweg, sein Leben, seine Sendung verachten.

*Herr, wir verurteilen lieber, als dass wir uns verurteilen ließen.
Unsere Liebe hört oft auf, wo sie weh tut, wo es unangenehm für uns wird.
Lass uns in unserem Leben heruntersteigen vom Richterstuhl und so lieben,
wie du geliebt hast, so verzeihen, wie du verziehen hast.*



2. Station

Jesus nimmt das Kreuz auf sich

*Mein Vater, wenn es möglich ist, gehe dieser Kelch an mir vorüber.
Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst. (Matthäus 26,39)*

Jesus kniet vor dem mächtigen Kreuz.
Die Erniedrigung eines Menschen.
Das angsterfüllte Antlitz,
die zerschundenen Hände,
das dornengekrönte Haupt,
die ausgestreckte Haltung,
der Blick zum Vater,
alles deutet darauf hin, was geschehen ist,
was geschehen wird.

Sie bringen das Kreuz,
richten es vor Jesus auf.

Für einen Augenblick stehen sich beide gegenüber:
der verlassene und verurteilte Mensch
und das bedrohliche Kreuz.

Es neigt sich auf ihn zu.
Er nimmt es bereitwillig an.
Darauf wird er sein Leben vollenden.
Er ist für den Weg bereit.

Mit dieser Bereitschaft umfängt er die Schuld
der gesamten Menschheit,
meine persönliche, die der Kirche.

Vater, es geschehe dein Wille.
Vater, nicht mein, sondern dein Wille geschehe.

*Herr, wir drücken uns oft vor Schwierigkeiten, schieben sie lieber anderen zu.
Hilf uns, dass wir das tägliche Kreuz auf uns nehmen:
die Sorge um die Familie, um die Erziehung der Kinder, die fordernde Arbeit,
die Reibungspunkte in den mitmenschlichen Beziehungen,
die unsere Nerven strapazieren.
Lass uns Ja sagen zur Krankheit, zum Zweifel, zu den Konflikten.
Öffne uns die Augen, dass wir auch darin deinen Willen erkennen.*



3. Station

Jesus fällt das erste Mal unter dem Kreuz

*Sie umringen mich. Sie stießen mich hart, sie wollten mich stürzen.
(Psalm 118,11.13)*

Die harte Straße.
Das Gebrüll von allen Seiten.
Die schwere Last des Kreuzes.
Die Schuld der Menschen.
Sie sind erdrückend.

Jesus fällt auf den Boden.
Keiner hat ein Interesse, es zu verhindern.
Niemand weit und breit zur Stelle.
Alle sind erfüllt von Hass.

Die Schadenfreude kennt keine Grenze.
Dies gönnen sie ihm.
Das hat er verdient.

Spott und Hohn von allen Seiten:
der Weltverbesserer,
der Menschenfreund,
der Gönner der Armen und Außenseiter.

Jesus richtet sich auf.
Der Weg geht weiter.
Das Ziel vor Augen.

Eine Hoffnung für uns:
dass er mit uns die Schwäche teilt,
dass wir nicht liegen bleiben,
dass wir einen neuen Anfang wagen,
dass unser Lebensziel in Gott ist.

*Herr, auf unserem Lebensweg befällt uns immer wieder die Schwäche.
Wir möchten liegen bleiben. Ein neuer Anfang fällt uns oft schwer.
Sei du unser Vorbild, wenn wir aufgeben wollen.
Richte uns auf, wenn uns der Mut verlässt.
Bestärke uns, dass sich das Aufraffen, Aufstehen und Weitergehen lohnt,
deinem Ziel entgegen.*



4. Station

Jesus begegnet seiner Mutter

Stark wie der Tod ist die Liebe. (Hoheslied 8,6)

Eine Begegnung. Mutter und Sohn.
Für einen Augenblick tritt Ruhe ein.

Die Blicke treffen sich.
Jesu Leid ist Mariens Leid.
Jesu Weg ist Mariens Weg.
Jesu Opfer ist Mariens Opfer.
Jesu Bereitschaft ist Mariens Bereitschaft.
Jesu Schmerz ist Mariens Schmerz.

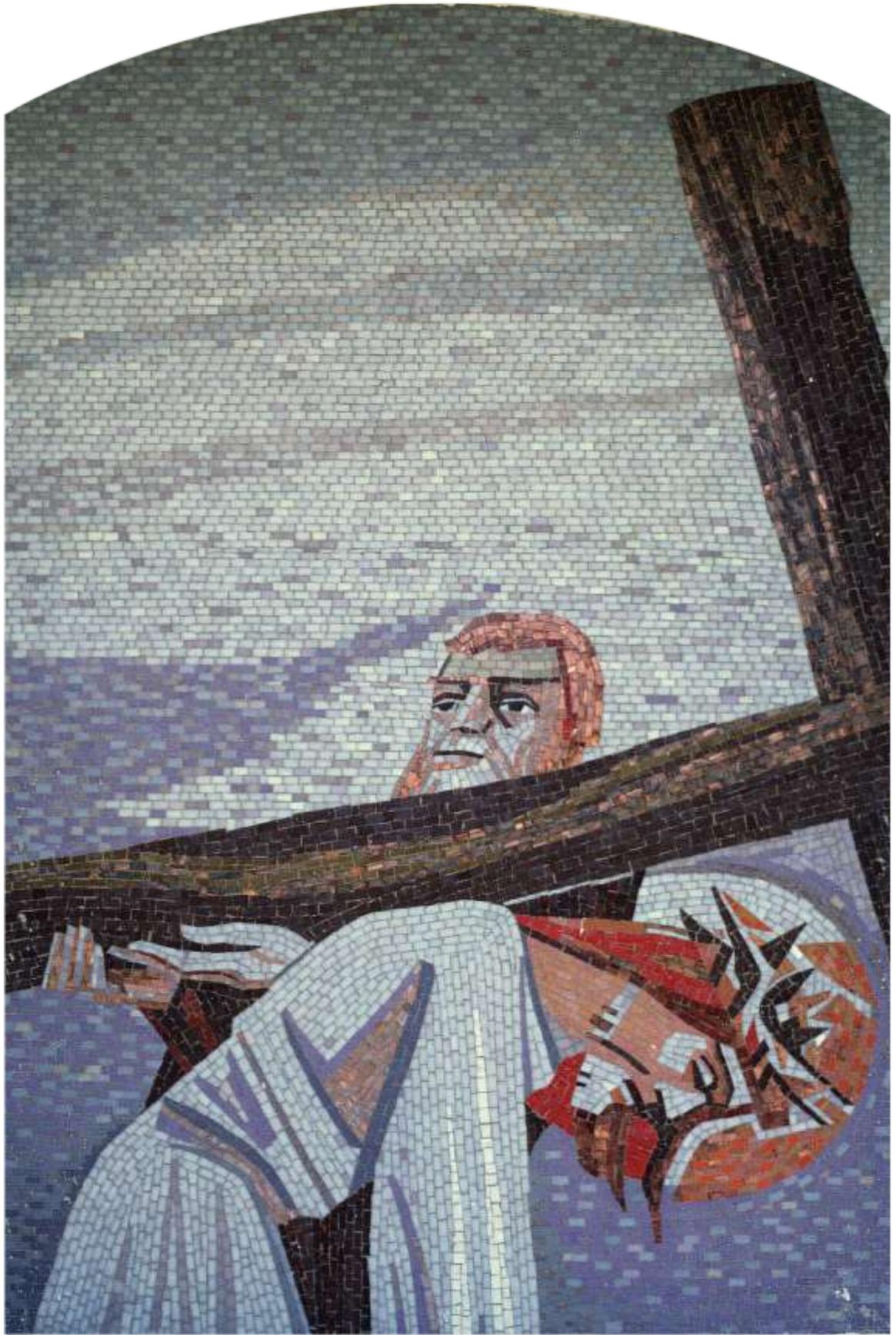
Maria ist die erste, die den Kreuzweg Jesu mitgeht.
In seinem Geiste.
In seiner Bereitschaft.
In seiner Sendung:
den Willen des Vaters vor Augen,
bereit für die Erlösung der Menschen.

Sie leidet, wie nur eine Mutter für ihr Kind leiden kann.

Wie sie das Leid ihres Sohnes mitträgt,
so begegnet sie dem Leid
im Antlitz des Geknechteten in der Dritten Welt,
im Antlitz der verfolgten Kirche,
im Antlitz des verstoßenen alten Menschen,
im Antlitz der zerrütteten Ehe,
im Antlitz des seelisch Verzweifelten,
im Antlitz der ängstlichen Jüngerschaft,
im Antlitz der fragenden Jugend,
im Antlitz des Selbstgenügsamen,
im Antlitz dessen, der nicht mehr glauben kann.

Sie trägt das Leid ihres Sohnes.
Sie trägt mit ihrem Sohn das Leid der ganzen Welt.

*Herr, dir empfehlen wir die Not und die Liebe aller Mütter und Frauen
für ihre verurteilten, geknechteten und sterbenden Töchter und Söhne.
Begegne ihnen, stärke und ermutige sie auf ihrem Weg.
Sende ihnen Menschen, die ihnen beistehen, wie Maria dir auf deinem Weg.
Richte besonders jene Mütter wieder auf,
die am werdenden Leben schuldig geworden sind.*



5. Station

Simon von Zyrene hilft Jesus das Kreuz tragen

Einer trage des anderen Last; so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. (Galater 6,2)

Der Weg mit dem Kreuz auf dem zerschundenen Rücken
wird unendlich lang und weit.
Wenn niemand zu Hilfe eilt,
erreicht Jesus den Gipfel des Hügels nicht.

Die Soldaten zwingen den Erstbesten. Er muss helfen.
Er, der gerade von der Arbeit auf dem Feld nach Hause eilt.
Alles ist befremdend.

Hier gibt es keine Widerrede. Er wird gezwungen.

Warum gerade ich?
Hat der Verurteilte keine Freunde?
Setzt sich niemand für ihn ein?

Er packt mit den abgerackerten Händen zu.
Fügt sich der Gewalt. Gehorcht dem Befehl.
Stellt sich der peinlichen Situation.
Kämpft mit der Angst. Hat irgendwie Mitleid.
Greift immer fester zu.

Der Rücken Jesu trägt mit, schwach und ruckartig.
Ein Mensch trägt an der Last Jesu.

Von da an ist der Weg begleitet von einer Hoffnung und Zuversicht:
Gehorchen, Mittragen, Mitgehen verbindet Simon mit Jesus.

Der Herr benötigt die Hände des Menschen, unsere Hände,
um sein Erlösungswerk über alle Zeit hin fortzuführen.

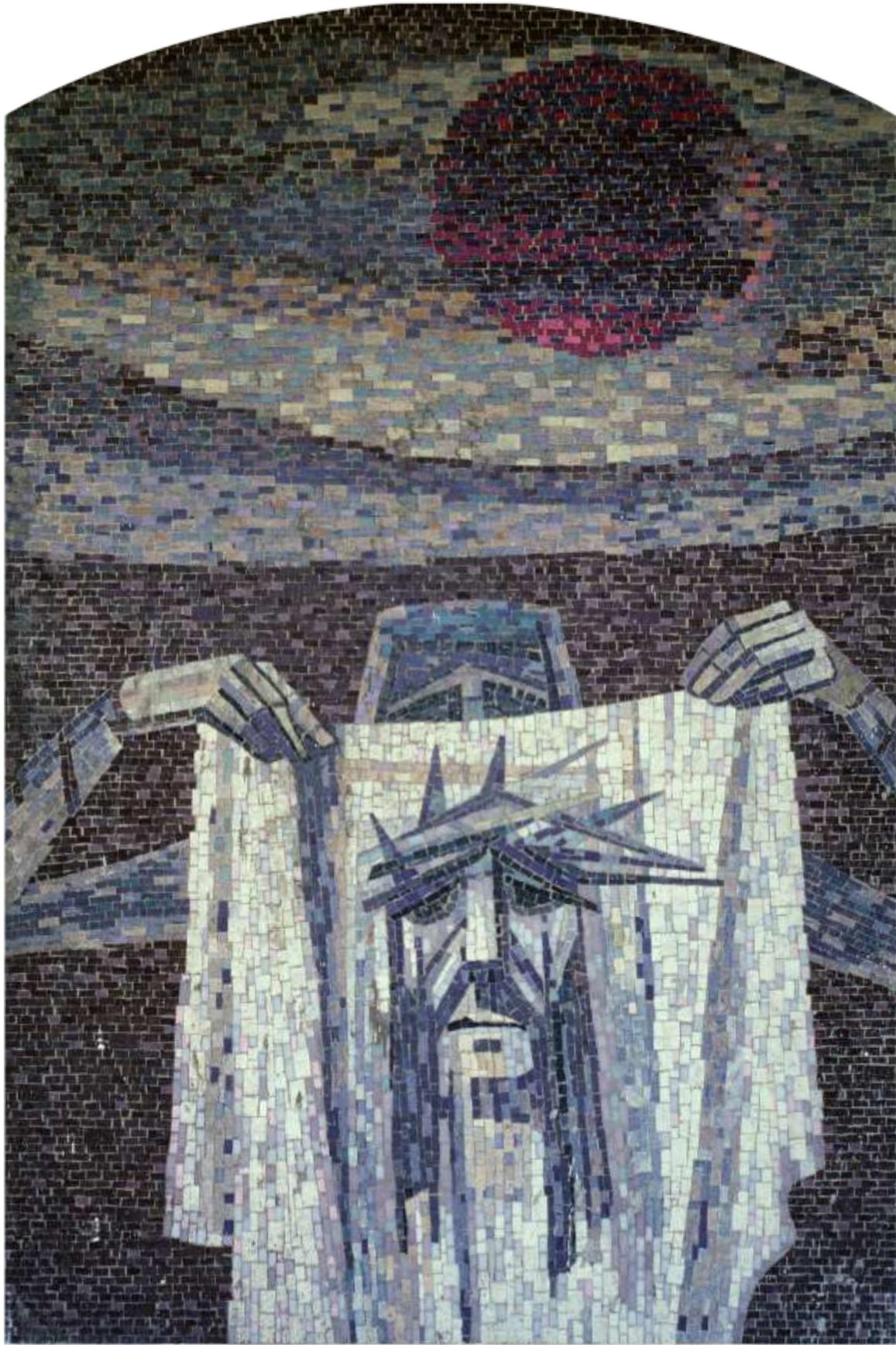
*Herr, auch in unserem Leben bricht von Zeit zu Zeit die Wahrheit durch:
Ich kann nicht mehr weiter.*

Vielleicht tragen wir die Last schon lange, vielleicht schon seit der Kindheit.

Uns plagt und quält eine Krankheit, ein Hindernis auf unserem Weg.

In unserem Inneren brechen Wunden auf.

Sende uns einen Simon, der unser Kreuz versteht, der zugreift und mitträgt.



6. Station

Veronika reicht Jesus das Schweißstuch

*Wenn jemand Vermögen hat und sein Herz vor dem Bruder verschließt,
den er in Not sieht, wie kann die Gottesliebe in ihm bleiben? (1. Johannes 3,17)*

Eine Frau durchbricht die Absperrungen.
Sie zeigt Mut. Lässt sich nicht einschüchtern.

Sie durchbricht den Spott, den Hass,
die blinde Gewalt, die Feigheit der Masse.

Gedrängt von der Liebe, hier muss sie helfen,
stoppt sie den Zug auf Kalvaria.

Sie folgt dem Befehl ihres Gewissens.
Reicht Jesus das Schweißstuch.

Jesus hinterlässt ihr sein blutendes,
zerschundenes, gefoltertes und entstelltes Antlitz.

Keine Freunde weit und breit.

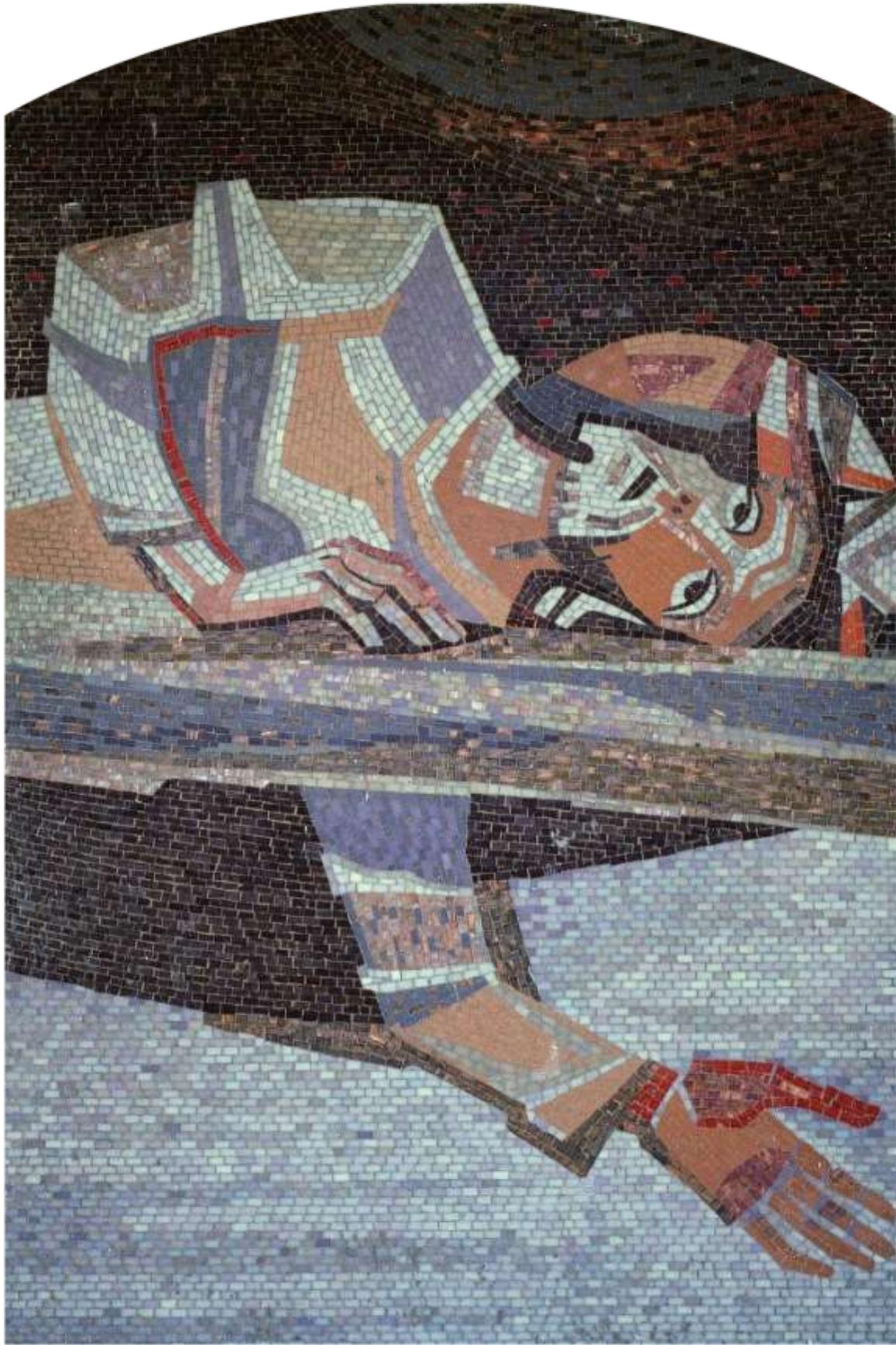
Eine Frau durchbricht die Stille,
erfasst die Situation, gibt ihrem Herzen den freien Lauf.

Für einen Augenblick ruht das Leid,
die Schwere des Weges tritt zurück.
Mitleid teilt die Todesangst.

Die Sonne scheint still zu stehen,
die Wolken bilden eine Schale,
eine Schale, bereit zum Opfer.

Jesu Antlitz im Antlitz des Menschen:
tausend Mal verwundet, tausend Mal verspottet,
tausend Mal gebrandmarkt und
gezeichnet durch das Feuer unzähliger Schläge.

*Herr, setze dich für uns ein beim Vater,
dass wir das Gesicht in unserem Leben nicht verlieren.
Sei du der Spiegel, der nicht täuscht und verzerrt, in dem wir uns selber begegnen.
Lass uns dein zerschundenes, verzerrtes und blutendes Antlitz im Nächsten
erkennen. Ermutige uns, dass wir ihm die Hilfe, das Schweißstuch, reichen.*



7. Station

Jesus fällt das zweite Mal unter dem Kreuz

*Ich bin hingeschüttet wie Wasser, gelöst haben sich all meine Glieder.
Mein Herz ist in meinem Leib wie Wachs zerflossen.
Meine Kehle ist trocken wie eine Scherbe, die Zunge klebt mir am Gaumen,
du legst mich in den Staub des Todes. (Psalm 22,15-16)*

Die Last des Kreuzes drückt zu Boden.
Jesus liegt auf der Erde.
Der Weg ist hart. Die Steine sind unbarmherzig.

Die Augen, das Gesicht, die Körperhaltung,
jede Faser des Herzens ist dem Vater zugewandt.

Jesus rührt sich noch.
Er öffnet weit die Augen. Blickt gegen den Himmel.

Die Hände bluten, durchbohrt von den spitzen Steinen.

Alles um ihn ist bedrohlich, finster, kalt.

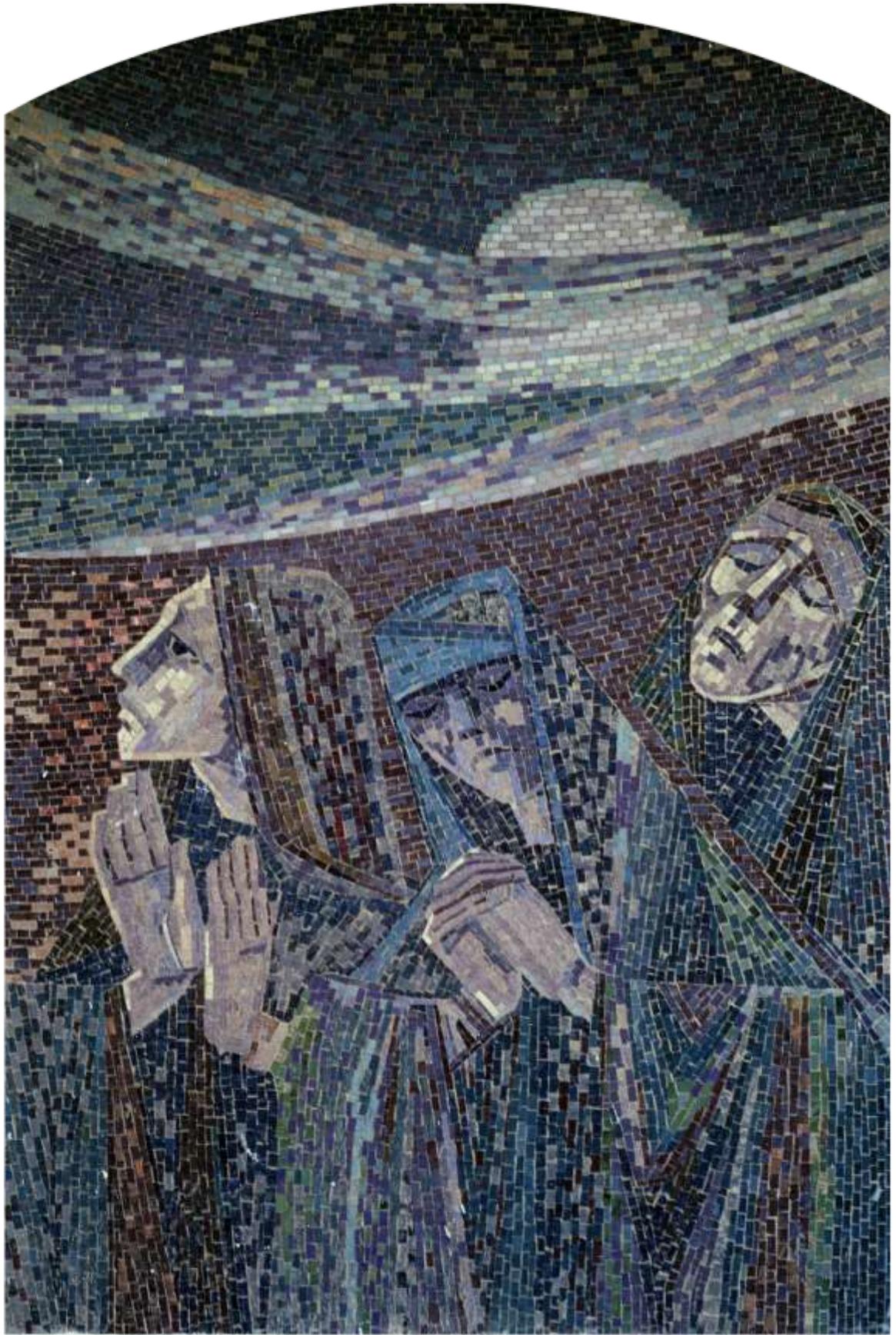
Die Hälfte des Weges ist zurückgelegt.

Der Himmel nimmt die Farbe des Weges an,
grau, braun, ein wenig durch Blut gerötet.

Die Schwere der Sünde drückt Jesus zu Boden,
lastet auf ihm, raubt ihm die letzte Kraft,
verzehrt seine ganze Liebe.

Er muss den Weg fortsetzen.
Den Weg, der jede Schuld tilgt,
der zum Ziel führt,
der neues Leben ermöglicht.

*Herr, du liegst wieder auf dem Boden.
Wir wollen dir ja folgen, aber wir haben Angst, dass wir versagen,
dass wir zusammenbrechen, dass wir nicht durchhalten, dass wir uns blamieren.
Beschenke uns mit der Hoffnung auf die Macht, die in der Liebe greifbar wird.
Sie allein bewältigt unsere Schwäche.*



8. Station

Jesus begegnet den weinenden Frauen

Jesus wandte sich zu ihnen um und sagte: Ihr Frauen von Jerusalem, weint nicht über mich; weint über euch und eure Kinder! (Lukas 23,28)

Die Frauen von Jerusalem stehen Spalier.
Sie umsäumen beidseitig den Kreuzweg. Neugier treibt sie.

Erfüllt sind sie von Mitleid.
Jesus hat ihre Kinder gesegnet,
Gott als den barmherzigen Vater geoffenbart,
Sünder in die Gemeinschaft aufgenommen,
Außenseitern die Hände gereicht,
Güte in Liebe gelebt.

Und nun das. Unvorstellbar.
Ist das denn überhaupt möglich?

Sie verzerren ihr Gesicht, schlagen die Augenlider nieder,
falten die Hände, ringen nach Luft, staunen, wundern sich,
sind enttäuscht und haben Mitleid.

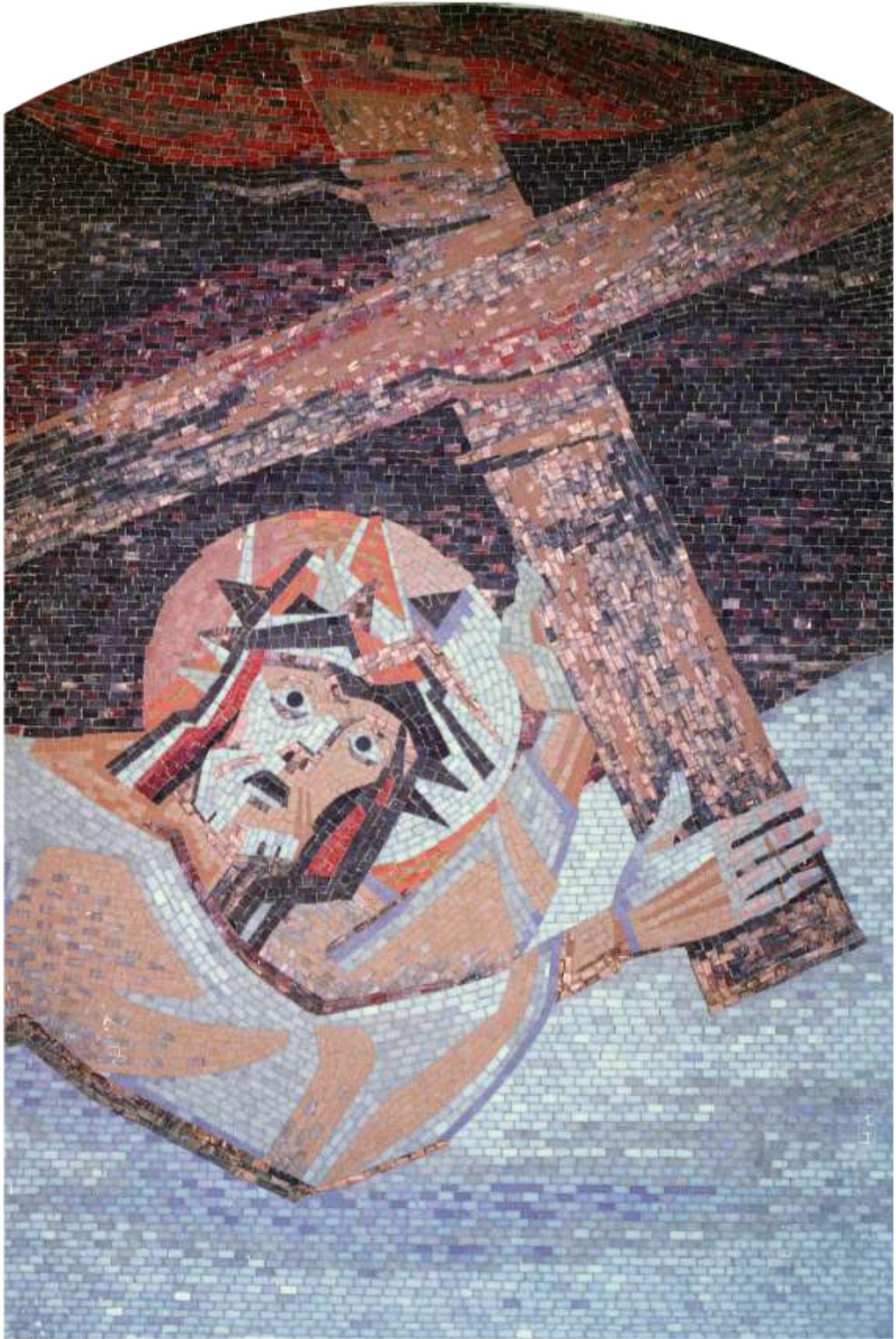
Schade, gerade er.
Welch ein Jammer, nicht zu ertragen,
soviel Leid für unendliche Liebe.

Jesus begegnet ihren Blicken.
Ein Wort des Trostes? Worte liebevoller Ermahnung?

Weint nicht über mich. Weint über Jerusalem.
Weint über eure Sünden. Weint über die Zukunft eurer Kinder.

Leid und Sünde haben eine Wurzel.
Jesus nimmt beides willig auf sich.
Er zeigt uns im Leid Hoffnung, einen neuen Anfang,
dort, wo der Mensch das Ende vermutet.

*Herr, oft gleichen wir den Frauen auf deinem Kreuzweg.
Wir weinen und jammern, wenn wir dem Leid des Nächsten begegnen.
Es macht uns betroffen, strapaziert unsere Nerven und schafft in uns Unsicherheit.
Hilf uns, dass wir barmherzig werden durch Güte und tätige Liebe.*



9. Station

Jesus fällt das dritte Mal unter dem Kreuz

*Gott, freche Menschen haben sich gegen mich erhoben,
die Rotte der Gewalttäter trachtet mir nach dem Leben;
doch dich haben sie nicht vor Augen. (Psalm 86,14)*

Knapp vor dem Ziel liegt Jesus wieder auf dem Boden.

Selbst die Umgebung befällt Angst,
er ist am Ende, er ist zu schwach, er bricht zusammen,
er erreicht den Hügel nicht mehr.

Über Jesus das Kreuz,
bedrohlich wie ein Schwert.

Das Innere sträubt sich gegen das Leid, es begehrt auf.
Die Lippen zeichnen: Warum?
Der Mund ist fragend.

Jesus ist kraftlos, hingestreckt, ohne Hilfe,
fällt, trotz des Beistandes durch Simon.

Er hält das Kreuz umklammert in seinen Händen,
fest bereit weiterzugehen, sich aufzurichten,
will den Weg fortsetzen bis zum Ende.

Dreimal fällt der Herr.
Dreimal richtet er sich wieder auf.

Ein Aufruf, ein Beispiel, ein Vorbild,
eine Lehre, die uns der Herr erteilen will.

Auch in der Schuld, die wir immer wieder auf uns laden,
ist unser Leben ein Geschenk,
dem Jesus einen neuen Anfang erwirbt,
eine neue Hoffnung, ein neues Aufstehen.

*Herr, wir empfehlen dir all jene,
die der Verzweiflung nahe und mutlos geworden sind.
Gehe mit ihnen, dass sie dich erkennen und in dir ihren Weg sehen.
Öffne jenen die Augen, die im Glauben blind geworden sind.
Hilf allen auf die Beine, die in Gefahr sind, mutlos liegen zu bleiben.
Richte sie auf, dass sie aufstehen und mit dir dem Vater entgegengehen.*



10. Station

Jesus wird seiner Kleider beraubt

*Man kann all meine Knochen zählen; sie gaffen und weiden sich an mir.
Sie verteilen unter sich meine Kleider und werfen das Los um mein Gewand.
(Psalm 22,18-19)*

Der Hügel ist erreicht.
Leute strömen von allen Seiten herbei.
Der Herr ist am Ziel.

Der Spott, das Gelächter, der Hohn
wird durch die anwesende Menge vervielfacht.

Der Herr des Himmels und der Erde,
der Schöpfer allen Lebens,
das Wort, das Mensch geworden ist,
lässt alles an sich geschehen.

Die Hände der Soldaten reißen ihm das Gewand vom Leibe,
seinen eigenen Rock, aus einem Stück gewebt,
blutverschmiert, mit Schweiß getränkt,
der Preis der Henker, die Arbeit seiner Mutter.

Die Habgier wächst unter den Soldaten.
Dieses Stück wollen sie nicht zerteilen.
Der Beschluss: Einer soll es bekommen.
Den Streit löst das Spiel: Einer nach dem anderen wirft das Los.

Jesus ist den Blicken der gaffenden Menge preisgegeben,
Spott und Hohn schreien zum Himmel.

Jesus gibt alles her.
Für unsere Sünden, für unsere Schuld,
für unsere Fehler nimmt er das Ausgeliefertsein willig an.

Er sühnt für uns, um uns die Umkehr, die Bekehrung,
die Chance des Neubeginnes zu ermöglichen.

*Herr, dein entblößter Leib zeigt uns am besten die Wahrheit,
was Liebe, Freiheit und Leben bedeuten.
In deinem Spiegel erkennen wir unsere Unfreiheit.
Befreie uns vom Egoismus, alles haben zu wollen.
Lehre uns, was es heißt, in dieser Welt zu leben, ohne in ihr aufzugehen.*



11. Station

Jesus wird an das Kreuz genagelt

*Viele Hunde umlagern mich, eine Rotte von Bösen umkreist mich.
Sie durchbohren mir Hände und Füße. (Psalm 22,17)*

Harte Arbeit. Die Nägel heften Jesus an das Kreuz.

Bis jetzt konnte er gehen, konnte sich bewegen, konnte reagieren.
Das Annageln bringt das Ende jeder Bewegung,
jeder Freiheit, jeder Menschenwürde.

Die Wunden sind wie brennende Fackeln.
Das Blut fließt herab, um die Menschen zu erlösen,
um den Menschen die innere Schönheit wiederzugeben,
um den Menschen die verlorene Gotteskindschaft zurückzugewinnen.

In dieser Stunde baut Jesus mit seinem Kreuz
eine Brücke zum Menschen, zum Vater.

Die Sonne verfinstert sich.
Alle menschlichen Ufer treten zurück.

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Irgendwie erreicht jeden von uns der Nagel,
den wir spüren, der uns durchbohrt, an dem wir hängen.
Die Zeit, in der wir uns völlig frei fühlen, ist spärlich gesät.
Lange Zeit unseres Lebens sind wir angenagelt.

Wir spüren den Schmerz, wollen die Wunden verbergen,
umso lieber, je mehr sie weh tun.
Unsere tiefsten Schwächen sind unsere brennendsten Wunden.

Die durchbohrte Hand Jesu ist der Schlüssel zu unserer Freiheit,
unserer Erlösung, unserem Leben in Fülle.

*Herr, mit deiner durchbohrten Hand überbrückst du
die tiefe Kluft zwischen Gott und den Menschen.
Heile die Wunden in uns.
Erlöse uns von unseren Sünden, damit wir zu uns selber und zu dir finden.
Das ist das Fundament, um auf dich hin aufbrechen zu können.*



12. Station

Jesus stirbt am Kreuz

*Und Jesus rief laut: Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist.
Nach diesen Worten hauchte er den Geist aus. (Lukas 23,46)*

Jesu letzte Stunde.
Er hängt am Kreuz.

Das bewegte Leben ist angeheftet.
Die Liebe ist ausgegossen.
Die Sendung erfüllt: Vater, dein Wille geschehe.

Der Sterbende nimmt den Tod auf sich:
Er kämpft um unseren Tod,
er ringt um unser Leben,
er setzt sich für unsere Befreiung ein,
er erwirbt uns Gnade,
die uns trägt, stärkt, ermutigt, belebt.

Seine Seite ist geöffnet.
Aus ihr fließen Ströme lebendigen Wassers.

Sein Blut, seine durchbohrte Seite, sein Opfer
sind der Preis für unsere Freiheit.

Unser letztes Ufer ist die Stunde des Todes.

Finsternis umspannt die Welt.
Menschen um uns verlieren ihre Gesichtszüge.
Was uns im Leben bewegte, erstarrt.
Was wir für die Zukunft ersehnten, ist unerreichbar ferne.
Alles fällt in sich zusammen, woran wir uns klammerten.

Es bleibt das Kreuz, das zum Ufer des Paradieses reicht.

Jesus gedenke meiner, nimm mich auf,
du meine einzige Hoffnung.

*Herr, den Tod schieben wir oft beiseite.
Wir wollen ihn nicht zur Kenntnis nehmen, verbannen ihn weit weg von uns.
Du hast den Tod auf dich genommen und
hast uns durch ihn die Fülle des Lebens geschenkt.
Die Stunde deines Todes ist für uns Erlösung und Leben.*



13. Station

Jesus wird vom Kreuz abgenommen und in den Schoß seiner Mutter gelegt

*Ohne meine Haut, die so zerfetzte, und ohne mein Fleisch werde ich Gott schauen.
Ihn selber werde ich dann für mich schauen; meine Augen werden ihn sehen,
nicht mehr fremd. Danach sehnt sich mein Herz in meiner Brust. (Hiob 19,26-27)*

Der Spott, der Hohn, das Gelächter verstummen.
Die Qual ist endlich vorbei.

Es hat den Anschein:
Die Lüge hat gesiegt, die rohe Gewalt feiert Triumphe,
der Tod ist das Ende.

Geheime Freunde wagen sich noch vor,
nachdem Jesus für seine Feinde uninteressant geworden ist.
Sie nehmen den Leichnam vom Kreuz.

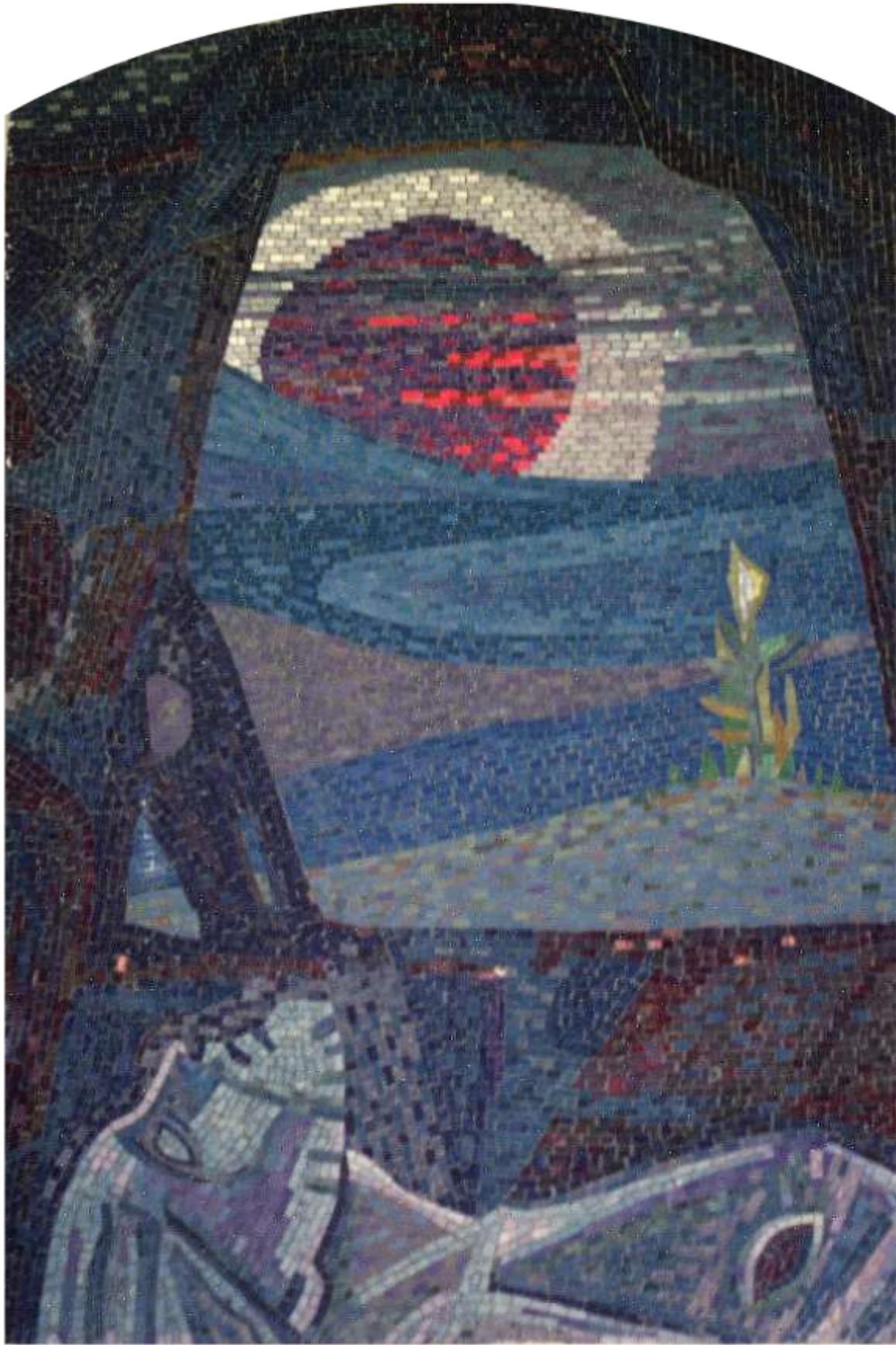
Maria hält ihren toten Sohn in den Händen.
Ihn hat sie als Geschenk empfangen, ihm als bereite Magd gedient.
Seine Worte hat sie im Herzen bewahrt,
durch ihre Aufmerksamkeit auf der Hochzeit
vielen den Weg des Glaubens gezeigt.
Auf dem steinigen Kreuzweg hat sie ihn begleitet.
Sie stand unter dem Kreuz, harrete aus.

Sie denkt an alles, was geschehen ist, was der Sterbende ihr anvertraute,
vor allem seine letzten Worte zu ihr:
Frau, siehe da dein Sohn, Sohn, siehe da deine Mutter.

Sie versteht diese Worte, nimmt sie glaubend an:
Mich hast du nicht mehr. Bleibe meinen Jüngern und Freunden Mutter.

Mutter der Schmerzen.
Mutter der Glaubenden, Hoffenden und Liebenden.

*Herr, wir sind dir dankbar, dass du uns vom Kreuze herab
Maria als unsere Mutter geschenkt hast.
Lass uns deinen Kreuzweg, der durch alle Zeiten führt, erkennen und begleiten.
Maria, du Schmerzensmutter, lehre uns glauben,
hoffen, leiden und lieben wie du.*



14. Station

Jesus wird in das Grab gelegt

Amen, amen, ich sage euch:

*Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein;
wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht. (Johannes 12,24)*

Jesus skizziert selbst das Bild:

Sterben - Leben,
Finsternis - Licht,
Tod - Auferstehung.

Sterben, Hinabsteigen, Grab
sind Voraussetzung dafür,
dass neues Leben,
eine vollere Daseinsweise entstehen kann.

Das Weizenkorn fällt in die Erde,
verschließt sich in der Grube,
stirbt unter dem Druck des Bodens.

Es öffnet sich,
durchbricht die Kruste,
setzt Grün an.
Über dem Grab erhebt sich
die Ähre, die Frucht, das Leben.

Jesu Leben ist unfruchtbar ohne Tod.
Ja, im Tode vervielfältigt sich sein Leben.
Sein Tod zeugt das Leben in Fülle.

Seit Jesus in unseren Tod einsteigt,
teilen wir mit ihm die Herrlichkeit seiner Auferstehung,
das neue Leben, die Erfüllung unserer Hoffnung,
den Gipfelpunkt jeglichen menschlichen Lebens:
das Leben in Gott.

*Herr, du hast dem Tod seinen giftigen Stachel genommen,
der das Ende signalisiert. Ihn hast du für uns besiegt.
Über unseren Gräbern wird das Zeichen des Weizenkornes sichtbar,
das nur deshalb stirbt, damit es noch mehr Frucht bringt.
Wir leben auf deinen Tod hin. Wir sterben, um zu leben in dir.*

Hymnus auf das Kreuz Jesu Christi

Venantius Fortunatus (530 - 609)

*Der König siegt, sein Banner glänzt,
geheimnisvoll erstrahlt das Kreuz,
an dessen Balken ausgereckt
im Fleisch des Fleisches Schöpfer hängt.*

*Geschunden hängt der heil'ge Leib,
vom scharfen Speere roh durchbohrt,
uns rein zu waschen von der Schuld,
strömt Blut und Wasser von ihm aus.*

*Erfüllt ist nun, was David einst
im Liede gläubig kundgetan,
da er im Geiste prophezeit':
Vom Holz herab herrscht unser Gott.*

*O edler Baum in hehrem Glanz,
von königlichem Purpur rot,
du werter, du erwählter Stamm,
du trägst den Lösepreis der Welt.*

*O heil'ges Kreuz, sei uns begrüßt,
du einz'ge Hoffnung dieser Welt.
Den Treuen schenke neue Kraft,
den Sündern tilge alle Schuld.*

*Dir, höchster Gott, Dreifaltigkeit,
lobsinge alles, was da lebt;
du hast uns durch das Kreuz erlöst:
Bewahre uns in Ewigkeit. Amen.*

Hymnus auf die Auferstehung Jesu Christi

Ambrosius von Mailand (339 - 397)

*Der Morgen rötet sich und glüht,
der ganze Himmel tönt von Lob,
in Jubel jauchzt die Erde auf
und klagend stöhnt die Unterwelt.*

*Der starke, königliche Held
zerbrach des Todes schweren Bann.
Sein Fuß zertrat der Hölle Macht:
Aus harter Fron sind wir befreit.*

*Er, den der Stein verschlossen hielt
und den man noch im Grab bewacht,
er steigt als Sieger aus dem Grab,
fährt auf in strahlendem Triumph.*

*Schon werden alle Klagen stumm,
in Freude wandelt sich der Schmerz,
denn auferstanden ist der Herr;
ein lichter Engel tut es kund.*

*Dem Herrn sei Preis und Herrlichkeit,
der aus dem Grabe auferstand,
dem Vater und dem Geist zugleich
durch alle Zeit und Ewigkeit.*

Lobpreis der Gnade Gottes

Brief des Apostels Paulus an die Römer 8,31-39

Ist Gott für uns, wer ist dann gegen uns?

*Er hat seinen eigenen Sohn nicht verschont,
sondern ihn für uns alle hingegeben -
wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?*

*Wer kann die Auserwählten Gottes anklagen?
Gott ist es, der gerecht macht.*

*Wer kann sie verurteilen?
Christus Jesus, der gestorben ist, mehr noch:
der auferweckt worden ist, sitzt zur Rechten Gottes
und tritt für uns ein.*

*Was kann uns scheiden von der Liebe Christi?
Bedrängnis oder Not oder Verfolgung,
Hunger oder Kälte, Gefahr oder Schwert?*

*In der Schrift steht:
Um deinetwillen sind wir
den ganzen Tag dem Tod ausgesetzt;
wir werden behandelt wie Schafe,
die man zum Schlachten bestimmt hat.*

*Doch all das überwinden wir durch den,
der uns geliebt hat.*

*Denn ich bin gewiss:
Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte,
weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges,
weder Gewalten der Höhe oder Tiefe
noch irgendeine andere Kreatur
können uns scheiden von der Liebe Gottes,
die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.*

Professor Hermann Bauch

Geboren 1929 in Kronberg, Niederösterreich, gestorben 2006.
Studium: Grafische Lehr- und Versuchsanstalt in Wien,
Akademie der bildenden Künste in Wien, Kunstfachschiule Zürich.
Werke befinden sich in Wien, in allen Bundesländern,
in Deutschland, in der Schweiz, in Japan und in den USA.
Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland.

Mag. Reinhard Petz

Geboren 1955 in Tauka, Burgenland.
Studium: Universität Graz.
Lehrer für Mathematik und Darstellende Geometrie.
Amateurfotograf seit 1982.
Zahlreiche Ausstellungen, fotografische Experimente.
1987 Kultur-Förderungspreis des Landes Burgenland.

Pfarrer Mag. Johann Zakall

Geboren 1940 in Zagersdorf, Burgenland, gestorben 2007.
Studium: Universität Wien.
Priesterweihe 1964 im Dom zu Eisenstadt.
Pfarrer in Pinkafeld von 1986 bis 1995.



Der Kalvarienberg in Pinkafeld

Im Jahr 1747 begann Adam II. von Batthyany mit der Erbauung der Anlage des Pinkafelder Kalvarienberges. Sein Bruder Paul, Dompropst in Raab, hat ihn dabei finanziell unterstützt, was zur Folge hatte, dass spätere Urkunden ihn als Mitbegründer nennen. Die erste Nennung (12. Oktober 1757) erwähnt schon den Sohn und Nachfolger Adams als Erhalter des Kalvarienberges und der gemauerten Kapellen des Kreuzweges. Geweiht wurde der Kalvarienberg durch den späteren Visitator und ersten Beschreiber Graf Joseph von Batthyany. Über Kosten und Bauleute ist nichts überliefert. Wahrscheinlich war es der Herrschaftsmaurer, der sein Können wenigstens bei den vierzehn Kreuzwegstationen unter Beweis stellen konnte.

1832 wird die Bergkirche als aus solidem Material bestehend beschrieben. Sie ist zu Ehren der Schmerzhafte Muttergottes geweiht, deren Fest alljährlich gefeiert wird. Der Altar hat einen Altarstein und trägt passenden Schmuck. Auf dem gemauerten Chor steht eine Orgel mit drei Registern (später sind vier genannt). Ein Oratorium, in den Dachboden über der Sakristei eingebaut, war für die Herrschaft gedacht. Die Holzkanzel stand in der Kirche links und wurde bei großem Volksandrang im Freien aufgestellt. In sechs Holzbänken fand nur ein kleiner Teil der Wallfahrer Platz. Der gemauerte Turm war mit Blech eingedeckt, in ihm hingen zwei Glocken, 150 und 70 Pfund schwer. Die Sakristei war (1779) mit Bildern versehen (Fresken?) und mit einem kleinen niederen Schrank (heute noch vorhanden) und einem Beichtstuhl eingerichtet.

1779 wird der Kalvarienberg mit der Kirche und der Eremitage genannt mit drei Kreuzen und einem ummauerten Platz. In diesem Jahr wird bereits erwähnt, dass die Kreuzwegkapellen besonders an der Nordseite ausbesserungsbedürftig sind. Bilder in den Stationen zeigen die einzelnen Szenen des Kreuzweges. 1820 wurden die kleinen Kapellen restauriert und vom Hartberger Maler Karl Koch frisch gemalt. 1863 war wieder eine Renovierung der Stationen fällig. Diesmal hatte man den Wiener Historienmaler Carl Sinnmayer angeworben, der auf Zinkblech die Stationsbilder malte, die Nischen wurden durch ein Eisengitter abgeschirmt. Die Station stellte sich auf 53 fl und 50 kr. Der Maler, der aus Polen stammte, bekam 29 fl für die Station. Die Spenden flossen reichlich, besonders die Gabe der Gräfin Antonia (400 fl) wurde extra genannt, die auch die notwendigen Ziegel beistellte. Die letzte Restaurierung erfolgte unter Dechant Franz Hamon in den Jahren 1937/38. Immer wieder heißt es in den Visitationsberichten, dass die Kreuze auf Golgota und die kleinen Stationen renovierungsbedürftig sind.

Quelle: „Geschichte der Stadt Pinkafeld“ von Dechant Franz Kugler, 1973

In den Jahren 1978 bis 1981 wurden unter Pfarrer Martin Sack die Kreuzwegstationen neu gestaltet und mit Natursteinmosaiken des Akademischen Malers Professor Hermann Bauch ausgestattet. Seit 1982 ist auch die Eremitage wieder belebt. Nach ausgedehnten Um- und Zubauten betet und arbeitet hier die Franziskusgemeinschaft. Eine Renovierung der Kalvarienbergkirche erfolgte 1985.

Quelle: „Pinkafelder Pfarrchronik“